

Gemeinsame Erklärung der Sozialpartner zur energetischen Gebäudesanierung:

Fachkräftegewinnung ist der Schlüssel zur Erreichung der Klimaschutzziele



**Bundesverband
Metall**



ZVEH



**ZENTRALVERBAND
SANITÄR
HEIZUNG KLIMA**



Gemeinsame Erklärung der Sozialpartner zur energetischen Gebäudesanierung: Fachkräftegewinnung ist der Schlüssel zur Erreichung der Klimaschutzziele

Der immer bedrohlicher werdende Klimawandel ist einer von mehreren Treibern eines umfassenden Transformationsprozesses in Wirtschaft und Gesellschaft. Extremwetterlagen, der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 29. April 2021, das neue europäische Klimaziel 2030 sowie der starke Anstieg der Energiepreise und die geopolitische Lage belegen den Handlungsdruck, notwendige Veränderungen ordnungspolitisch auf den Weg zu bringen. Der Koalitionsvertrag mit ambitionierteren Zielen und einem verbindlichen Monitoring ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Eröffnungsbilanz des Ministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) zeigt, dass die Umsetzungsgeschwindigkeit deutlich erhöht werden muss und benennt wichtige Maßnahmen für den Gebäudesektor. Nun ist es entscheidend, dass möglichst viele davon auch mit dem Sofortprogramm umgesetzt werden. Das betrifft insbesondere die gesetzliche Festschreibung von Energieeffizienzzielen, die Dekarbonisierung der Wärmenetze, die Überarbeitung des Gebäudeenergiegesetzes und eine solide Ausgestaltung des Förderrahmens. Die Umsetzung muss auch soziale Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen und beschäftigungspolitische Perspektiven mit attraktiven Arbeitsbedingungen verbinden. Nun gilt es, die Ziele mit konkreten Umsetzungsschritten zu hinterlegen. Eine angemessene und verlässliche Förderkulisse muss diese Transformation so begleiten, dass sie das Delta zur Wirtschaftlichkeit der durchzuführenden Maßnahmen überbrückt und Investoren zum Tätigwerden anregt.

Für die Sozialpartner IG Metall und die unterzeichnenden Zentralverbände ist die Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der mit den erforderlichen Sanierungsmaßnahmen betrauten Handwerksbetriebe des Ausbau- und gebäudetechnischen

Handwerks von großer Bedeutung. In den Gewerken Sanitär-, Heizung- und Klimahandwerk, Elektro- und Informationstechnisches Handwerk, Tischler- und Schreinerhandwerk, Metallbauhandwerk, Rollladen- und Sonnenschutztechniker besteht schon heute eine wachstumshemmende Fachkräftelücke.

Damit das Handwerk die Herausforderungen im Bereich der Klimapolitik und der energetischen Gebäudesanierung bewältigen kann, bedarf es einer gemeinsamen Initiative von Politik, Verbänden und Handwerksbetrieben, die grundlegenden Strukturdefizite im Bereich der Fachkräftesicherung und -gewinnung anzugehen. Hierzu zählt insbesondere das Schließen der Fachkräftelücke, die in den sanierungsrelevanten Handwerksberufen schon heute zwischen 160.000 und 190.000 angewachsen ist. Ein Branchendialog Handwerk mit allen relevanten Akteuren ist als „Innovations- und Zukunftsdialog energetische Gebäudesanierung“ dringend erforderlich. Durch den Branchendialog Handwerk bietet sich die Möglichkeit, Verabredungen und belastbare Vereinbarungen im Sinne der Fachkräftesicherung zur Erreichung der Klimaziele im Gebäudesektor zu treffen.

Ausgangslage im Gebäudebestand

In der öffentlichen Debatte zur Erreichung des 1,5 Grad-Zieles werden meist die Sektoren Energieerzeugung, Verkehr und Industrie diskutiert. Etwa 40% des Endenergieverbrauchs in Deutschland geschieht in Gebäuden, 30% der Treibhausgasemissionen fallen hier an. Zwei Drittel der Wohngebäude sind älter als 35 Jahre. Nicht von ungefähr wird neben dem Bereich des Stromverbrauchs auch der Wärmesektor als „schlafender Riese“ in Bezug auf den Klimaschutz bezeichnet, denn hier liegen enorme Potenziale für die Treibhausgasminde-

Sie zu heben, dafür sind der Umstieg auf erneuerbare Energieträger in modernen, effizienten Heizungsanlagen, wie auch die energetische Gebäudesanierung durch Dämmung von Fassaden,

Dächern und Decken, dem Austausch von Fenstern und Außentüren sowie intelligenter elektrotechnischer Mess- und Regeltechnik etc. unumgänglich.

Bis 2045 muss der Gebäudesektor klimaneutral sein

Der Gebäudesektor hat 2020 und 2021 die Klimaziele nicht erfüllt. Hinzu kommt nun das neue, ambitionierte Klimaziel für 2030 von 65 % Treibhausgasminderung. Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen, verlangt eine tiefgreifende Transformation der Infrastruktur und der im Gebäudebestand verwendeten Technologien. Die Verteilung der Transformationskosten droht die angespannte Situation sozial zu verschärfen. Auch müssen die Belastungen auf Hauseigentümer, Mieter sowie kleine- und mittlere Betriebe abgefedert werden.

Es braucht jetzt schnellstmöglich einen Fahrplan für eine sozial gestaltete und KMU-gerechte Transformation in Richtung Klimaneutralität. Das Handwerk spielt bei der Umsetzung vor Ort und der Erreichung der Klimaziele eine zentrale Rolle. Rund 19,2 Millionen Wohngebäude mit über 42,5 Millionen Wohnungen gibt es in Deutschland. Rund 83 % davon sind privat genutzte Ein- und Zweifamilienhäuser. Auch die vermieteten Wohnungen stehen zu 2/3 im Eigentum von privaten Vermietern.

Um die notwendigen Treibhausgasminderungen im Gebäudesektor bis 2030 zu erreichen, bedarf es unter anderem der folgenden Hebel: Die Abkehr von Heizungen, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, eine Verdoppelung der energetischen Sanierungsrate von Gebäuden, der massive Ausbau von Photovoltaikanlagen mit Speichern im Neubau und Bestand und die damit verbundene Nutzung von mit Ökostrom betriebenen Wärmepumpen, der Aufbau zahlreicher dezentraler mit regenerativen Energieträgern versorgte Wärmenetze sowie die Installation von Ladepunkten für Elektrofahrzeugen, die über regenerative Energien aus dem Stromspeicher der Gebäude gespeist werden. Der Einbau intelligenter Energiemanage-

mentsysteme wie Smart Metering zur Überwachung und Steuerung der Energienutzung oder Smart Grid für die Ladeeinrichtungen der Elektromobilität sorgen als integraler Bestandteil von Smart Home-Anwendungen für hohe Energieeffizienz.

Optimierung der Datenversorgung

Dringend erforderlich für die Ausbauhandwerke im Sanierungsbereich ist die Optimierung der Datenversorgung einschließlich notwendiger Schnittstellen und Verknüpfungen. Es bedarf der Entwicklung und Förderung von digitalen Ökosystemen zur Vernetzung von Handwerkern und weiteren Akteuren, wie z. B. Energieberatern, Genehmigungsbehörden und Fördermittelgebern, um effizient und fachübergreifend projektbezogen zusammenarbeiten zu können.

Forschung und Entwicklung in serielle Fertigungs- und Sanierungsmethoden ist ein für Handwerk und KMU wichtiges Zukunftsthema. Darum braucht es hier ausreichende Unterstützung und Fördermittel.

Die Sozialpartner stehen hier vor der gemeinsamen Aufgabe, sowohl den Nutzen der digitalen Transformation zu heben, als auch, diesen sozialverträglich in die Arbeitswelt zu integrieren. Denn die steigenden Anforderungen in Bezug auf Flexibilität, Selbstorganisation und Qualifikation erfordern lebenslange Lernbereitschaft und stetige Weiterbildung.

Ausgangslage Fachkräftesituation

In der „Folgenabschätzung zu den ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgewirkungen der Sektorziele für 2030 des Klimaschutzplans 2050 der Bundesregierung“ wird der zusätzliche Fachkräftebedarf bis 2030 für den Bau und Ausbaubereich bei + 6 % (Zielpfad A/Energieeffizienz) bzw. + 3 % (Zielpfad B/Erneuerbare) gesehen.

Aus Sicht der Ausbaugewerke sind diese Schätzungen sehr konservativ. Aktuelle Modellrechnungen sehen einen zusätzlichen Bedarf der in Richtung

12 % geht, wobei weitere wichtige gesellschaftliche Herausforderungen wie demografischer Wandel (pflegegerechte Ertüchtigung der häuslichen Umgebung) hiervon nicht kannibalisiert werden dürfen.

Gleichzeitig prognostiziert die Bundesagentur für Arbeit, dass die Zahl der Erwerbspersonen bis 2030 um mindestens 3,6 Millionen sinken wird. Weil viel mehr Menschen den Arbeitsmarkt verlassen als neu hinzukommen, wird es schwieriger werden, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen.

Fachkräftegewinnung im Handwerk muss Priorität haben

Der Koalitionsvertrag beschreibt im Abschnitt Handwerk, Mittelstand und Freie Berufe Lösungsansätze, um das Handwerk zukunftsfähig weiter zu entwickeln und für die dringend benötigten Fachkräfte attraktiv zu gestalten. Diese Vereinbarungen bieten den Rahmen, das Handwerk im Dialog mit den Sozialpartnern zu stärken. Der Branchendialog Handwerk ist das passende Instrument, um die Ziele des Koalitionsvertrages umzusetzen und Lösungen zur Fachkräftesicherung zu verabreden.

Innovations-, Kompetenz- und Fachkräfte-Monitoring

Zur qualitativ hochwertigen Umsetzung der Klimaziele und der damit verbundenen Sanierungsmaßnahmen werden gut ausgebildete Facharbeiter*innen und Gesell*innen benötigt, die über alle im Gebäude vertretenen Gewerke Systeme zusammenführen und integrieren können. Hierfür braucht es eines kontinuierlichen Innovations-, Kompetenz- und Fachkräfte-Monitorings, um die Bedarfe frühzeitig zu erkennen und passende Lösungen zu erarbeiten.

Dazu sind verlässliche Modelle zu erstellen, mit welchen innovativen und neuen Technologien die Energiewende umgesetzt werden soll und welcher Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf sich daraus ableitet. Nach Erfassung der erforderlichen Schlüs-

selkompetenzen sind zunächst bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildungsangebote zu schaffen. Ausbildungsinhalte müssen zielgerichtet und flexibel modernisiert werden. Die Handwerksorganisationen und die IG Metall sind hierbei wichtige Akteure und Multiplikatoren, um diese Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zu konzipieren und anzubieten. Auf die geänderten Anforderungen hat beispielsweise das Elektrohandwerk gemeinsam mit der IG Metall bereits reagiert und einen neuen Ausbildungsberuf geschaffen: den Elektroniker für Gebäudesystemintegration.

Weitere Themenfelder können hier insbesondere die Sicherung der Ausführungsqualität der Umsetzungsmaßnahmen sein. So bedarf es bereits in der Ausbildung einer Sensibilisierung zum Thema „Gewerke übergreifende Schnittstellen“ sowie das Bereitstellen von Weiterbildungsangeboten zum Thema „Gewerke übergreifender Schnittstellen bei der Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen“. In das Monitoring sollte unter anderem auch die Qualifizierung der handwerklichen Energieberater einbezogen werden.

Effizienz und Effektivität in der Zusammenarbeit

Aufgrund der rasant voranschreitenden Sektorkopplung gewinnt vernetzte Technik an Bedeutung. Die effiziente und effektive Zusammenarbeit der unterschiedlichen beteiligten Gewerke ist ein Schlüssel für das Gelingen der Energiewende. Für die optimale Zusammenarbeit sind individuelle Kompetenzen der Fachkräfte sowie Standardprozesse erforderlich. Idealerweise sollten mit politischer und finanzieller Unterstützung die notwendigen Voraussetzungen in einem handwerklichen Sektorkopplungszentrum erarbeitet werden.

Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung

Die duale berufliche Ausbildung muss wieder stärker als attraktives Qualifizierungsmodell wahrgenommen werden. Hierzu können Berufslaufbahnkonzepte in den Handwerksbranchen oder eine

Erhöhung der Angebote an dual Studierende einen wesentlichen Beitrag leisten.

Es braucht Rahmenbedingungen, die ein Klima der Wertschätzung aller beruflichen Bildungswegen ermöglichen. Dazu gehören insbesondere die verbindliche Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) sowie der Ausbau des Aufstiegs-BAföGs und die Freistellung von Kosten für Fort- und Weiterbildung oder die Meisterausbildung.

Viele Berufsschulen, Kompetenzzentren und Bildungseinrichtungen des Handwerks arbeiten bereits heute an der Belastungsgrenze. Der transformationsbedingt deutlich erhöhte Qualifikationsbedarf kann mit der heutigen personellen und Sachausstattung nicht gestillt werden. Es bedarf einer Erhöhung der Attraktivität und Leistungsfähigkeit der Berufsschulen und handwerkseigenen überbetrieblichen Bildungsstätten (ÜLU). Dies betrifft insbesondere die bauliche Substanz, bildungsgerechte, moderne und digitale Ausstattung. Bildungseinrichtungen müssen schnellstmöglich auf neuesten technischen Stand gebracht werden. Auszubildende klagen häufig über zu wenige Lehrkräfte und unzureichende Bildungsangebote. Zur Sicherung des Technologietransfers in Aus- und Weiterbildung braucht es Personalentwicklungskonzepte und kontinuierliche Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte und Ausbilder. Zudem bedarf es einer Initiative zur Gewinnung weiterer qualifizierter Lehrkräfte.

Vor dem Hintergrund der kritischen Situation auf dem Wohnungsmarkt kommt der Frage „Wohnen für Auszubildende“ eine zunehmende Bedeutung zu. Hier müssen neben den bestehenden Angeboten für Studierende auch ausreichend Unterkünfte für Auszubildende geschaffen werden.

Hinzu kommen im ländlichen Raum häufig schlechte Erreichbarkeit der Berufsschulen und Bildungsstätten aufgrund fehlender Infrastruktur (insb. im ÖPNV).

Berufsorientierung

Berufsorientierungsangebote sollten verstärkt die Themen Klimaschutz und Energiewende aufgreifen und somit die Handlungsmöglichkeiten junger Menschen für mehr aktiven Klimaschutz aufzeigen. Ausbildungsbetriebe sollten Unterstützung dahingehend bekommen, ihre Attraktivität für ökologisch orientierten Nachwuchs zu steigern. Jugendberufsagenturen können hierzu einen positiven Beitrag leisten.

Betriebsübergänge

Aufgrund der Demografie werden in den nächsten Jahren zahlreiche Betriebsinhaber in Rente gehen. Um unter anderem für die herausfordernden Aufgaben der Energiewende Betriebe mit ihren Arbeitskräften und ihrem Know-how zu erhalten, muss dieser Übergang unterstützt werden. Betriebsübergaben sind zudem ein Attraktivitätsmerkmal für den Einstieg ambitionierter Leistungsträger in das Handwerk. Die demografische Situation lässt indes befürchten, dass viele über Generationen hinweg geführte Betriebe nicht mehr fortgeführt werden. Die Politik ist gefordert, die Strukturen des Handwerks nicht nur als Ressource für die Energiewende, sondern die handwerklichen KMUs auch als wettbewerbsfähigen Wirtschaftsfaktor zu erhalten.

Aktivierung weiterer Zielgruppen zur Fachkräftegewinnung

Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in den sanierungsrelevanten Handwerken sollten auch Angebote an weitere Personengruppen entwickelt werden. Viele junge Erwachsene haben bisher noch keine Ausbildung erhalten und könnten ins Handwerk eingegliedert werden. Potential bietet auch die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, ausländischer Arbeitskräfte oder ehemaliger Beschäftigter aus der Industrie mit handwerklicher Ausbildung. Im Rahmen der Transformation kann die Integration ins Handwerk gelingen. Dies setzt jedoch passgenaue Qualifizierungs-, Unterstützungs- oder Wiedereingliederungsangebote voraus.

Auswirkungen digitale Vernetzung

Neue Arbeitsformen werden das Arbeiten flexibler und effizienter gestalten (digitale Vernetzung von Beschäftigten, Werkzeug und Werkstück, intelligente Tutorensysteme, BIM bspw. Planungs-Apps, Assistierte Arbeiten mit Datenbrillen, Sensorik, Augmented Reality, 3D-Druck, etc.). Arbeiten 4.0 bedeutet dabei auch, auf den Demografie- und Strukturwandel angemessene Antworten zu finden. Dazu gehören auch angemessene tarifpolitische Reaktionen auf Aspekte der zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeiten. Hierbei muss insbesondere der Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie das Thema alternsgerechtes Arbeiten im Fokus sein.

Fachkräftesicherung braucht tarifliche Rahmenbedingungen

Fachkräftesicherung im Handwerk kann nur durch gute tarifgebundene Arbeitsbedingungen gelingen. Hier sind die Sozialpartner gefordert, den tarifpolitischen Rahmen für gute Arbeitsbedingungen im Handwerk zu setzen.


Wir streben gemeinsam an, dass das Handwerk im öffentlichen Bewusstsein zukünftig stärker mit guten tarifgebundenen Arbeitsbedingungen

verbunden wird. Dies ist imageprägend für alle Handwerksbranchen. Die Sozialpartner sehen die Vorteile, mit guten Tarifverträgen die Arbeitsbedingungen zu stärken, attraktive Ausbildungsbedingungen zu regeln oder auch Angebote für Weiterbildung und betriebliche Alterssicherung zu vereinbaren. Gelebte Sozialpartnerschaft stärkt auch die Attraktivität von Innungen und Gewerkschaften als Mitgliederorganisationen.

Zur Sicherung eines fairen Wettbewerbs soll als Förderkriterium für energetische Sanierungsmaßnahmen die Tarifbindung der ausführenden Betriebe festgelegt werden. Dies muss für öffentliche und private Auftraggeber gelten. Innungsmitglieder erfüllen diese Voraussetzungen.

Fazit

Die Komplexität der beschriebenen Aufgaben und Herausforderungen erfordert eine systematische Abstimmung zwischen allen wesentlichen Akteuren. Die Sozialpartner werden sich im Sinne der in diesem Papier vorgenannten Positionen und auch mit dem Ziel, mit der Politik Lösungen zu entwickeln, gemeinsam und federführend einbringen.



Thomas Radermacher,
Präsident Tischler Schreiner Deutschland



Erwin Kostyra,
Präsident Bundesverband Metall



Michael Hilpert,
Präsident Zentralverband Sanitär Heizung Klima



Lothar Hellmann,
Präsident Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke



Ralf Kutzner,
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied IG Metall